

seiner Herkunft nach dem jüdischen Volk angehörte. Die jüdische Kritik an Billerbeck richtete sich gegen seine zu einseitig auf „Verdienst“ und „Leistung“ festgelegte Soteriologie der rabbinischen Überlieferung. Im 5. Teil bespricht Deines ausführlich das positive Pharisäerbild der englischsprachigen Forschung seit der Jahrhundertwende, die die Konsequenzen der Nähe von Pharisäismus und frühem Christentum auf das Verhältnis von Judentum und Christentum reflektiert. Der 6. Teil ist der Durchsetzung rabbinischer Studien in der Erforschung des Neuen Testaments gewidmet. Tragendes Bindeglied für die neutestamentliche Forschung war *Gerhard Kittel*, der aber durch seine verhängnisvolle nationalsozialistische Wendung nicht nur seinen persönlichen Ruf als Wissenschaftler zerstörte, sondern auch hoffnungsvolle Ansätze einer ganzen Forschungstradition diskreditierte. Für *Hugo Gressmann* ist das Judentum der Apokalypsen und Pseudepigraphen notwendige Voraussetzung des rabbinischen Judentums und das Evangelium als „schönste Frucht“ der Weiterentwicklung des hellenistischen Judentums. Im weiteren bespricht Deines die Beiträge zur Pharisäerfrage von *Joachim Jeremias*, *Carl Schneider*, *Herbert Preisker*, *Werner Foerster* und die nicht-theologische Perspektive bei *Max Weber*, *Eduard Meyer* und *Simon Dubnow* sowie die deutschsprachige jüdische Pharisäerforschung zwischen den Weltkriegen (*Martin Buber*, *Leo Baeck*, *Viktor Aptowitzer*) und den Anfang der Pharisäerforschung in Israel (*Joseph Klausner*, *Gedalyahu Alon*). Deines versteht die Pharisäer nicht als religiöse Partei, sondern „als inklusives Judentum“, das in Erscheinung trat, als die Tora-Tradition von innen und außen bedroht war (534 ff.) und dessen Ideale von der jüdischen Mehrheit als „Ausdruck von Jüdischkeit anerkannte“ (555).

Marie-Louise Gubler

Wolfgang Zwickel, **Die Welt des Alten und Neuen Testaments**. Ein Sach- und Arbeitsbuch. Calwer Verlag, Stuttgart 1997. 272 Seiten.

Daß biblische Archäologie spannend sein kann, beweist Wolfgang Zwickel mit diesem biblischen Arbeitsbuch. In neun Kapiteln führt er anschaulich und sachkundig in das religiöse, politische und alltägliche Leben der Welt des Alten und Neuen Testaments ein. Bildauswahl und Kommentierung sind gut gewählt und hilfreich. In einem ersten Schritt wird Palästina (Sammelbezeichnung für die heutigen Staaten Israel, Palästina, Jordanien) geographisch und historisch vorgestellt. Die Gezer-Inschrift hilft, den landwirtschaftlichen Jahreslauf der biblischen Zeit besser zu verstehen (18). In einem Anhang verweist

Zwickel auf die ebenfalls im Calwer Verlag erschienenen AV-Medien und Landkarten/Freiarbeitsmaterialien. Im dritten Kapitel werden Trauerbräuche, Bestattungsrituale und -orte, Landwirtschaft, Backen, Kochen, Spinnen, Weben, Jagd, Fischfang, Möbelherstellung, Schreiben, Geld, Gewichte, Handel, Verkehr, Schifffahrt, Militärwesen, Handwerk, Beruf, Sport und Spiel vorgestellt. Auch der Kult nimmt einen breiten Raum ein. Die Vorschläge zur praktischen Umsetzung im Unterricht sind deswegen faszinierend, weil sie zum Dialog in einer multireligiösen Gegenwart auffordern. Bei einigen anderen Unterrichtsvorschlägen bleibt die heutige Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ausgeblendet. Jerusalem und See Gennesaret beschließen die Sachinformationen. Leider bleiben auch anthropologische Dimensionen wie Freude, Leid, Trauer, Sexualität, Erziehung und Wissenschaft weitgehend ausgeblendet. Insgesamt stellt das Buch jedoch eine große Bereicherung für den Unterricht in allen Schularten dar. Wilhelm Schwendemann

Berichte

Holocaust-Konferenz in Stockholm

In Stockholm tagte vom 26.-28. Januar 2000 eine internationale Holocaust-Konferenz, an der neben 22 Staats- und Regierungschefs auch Wissenschaftler und Überlebende der Schoa teilnahmen. Die Konferenz war auf Initiative des schwedischen Ministerpräsidenten Göran Persson konzipiert und mit Unterstützung von Präsident Clinton und Premierminister Blair vorbereitet worden. In seiner Abschlußrede betonte Persson, daß es in der Konferenz in erster Linie um Werte gegangen sei. Die Beschäftigung mit der Schoa – vor allem in der Erziehung – sei kein jüdisches Anliegen mehr, sondern ein humanistisches der zivilisierten Welt. Wissenschaftlicher Berater der Konferenz war Professor Jehuda Bauer, Leiter der Gedenkstätte Yad Vashem. Die Tagung endete mit folgender Schlußresolution:

Wir, die Repräsentanten unserer Regierungen in Stockholm erklären:

1) Der Holocaust (Schoa) stellte die Fundamente der Zivilisation tiefgreifend in Frage. Der präzedenzlose Charakter der Schoa wird für immer universale Bedeutung haben. Nach über 50 Jahren leben noch genug Zeugen des Verbre-